

Die Erklärungen können mit beigefügtem Bestellzettel **(Z)** von der Geschäftsstelle des Deutschen Verlegervereins verlangt werden.

Eine Liste über die Firmen, die ihre Unterschrift dazu gegeben haben, wird in gewissen Zeitabschnitten veröffentlicht.

Urheberrechtseintragsrolle.

Leipzig.

In der hier geführten Eintragsrolle ist heute folgender Eintrag bewirkt worden:

Nr. 576. Die Firma W. Bobach & Co. in Leipzig meldet an, daß Herr Martin Hildebrandt, geboren am 22. August 1854 zu Magdeburg, Urheber des im Jahre 1908 unter dem Titel

»Vater Martins Briefe an seinen kleinen Michel«, zuerst im Selbstverlage, später in ihrem Verlage, Berlin, Leipzig, Wien, Zürich, anonym erschienenen Werkes sei.

Tag der Anmeldung: 13. August 1918. Eintr.-N. 22.

Leipzig, am 24. August 1918.

Der Rat der Stadt Leipzig
als Kurator der Eintragsrolle.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 209 vom 4. Sept. 1918.)

Goslar.

Die Herbstversammlung der Vorsitzenden der Kreis- und Ortsvereine am 31. August und 1. September 1918.

Es ist nicht zu leugnen, daß es für viele Teilnehmer eine gewisse Enttäuschung bedeutete, als statt der ursprünglich in Aussicht genommenen schönen Frankenstadt wiederum die alte Kaiser- und Harzstadt Goslar als Tagungsort bestimmt wurde. Gar viele hatten sich schon auf die Fleischtöpfe des gesegneten Frankengaues und vor allem auf seine Weine gestreut, sie hatten es sich so schön gedacht, abends nach des Tages Mühe und Arbeit Steinberger oder Vogbeutel, je nachdem man Verleger oder Sortimentler ist, zu schlürfen und nach der Tagung, wenn es die Zeit erlaubte, die reizvollen alten fränkischen Städte aufzusuchen und sich an den mannigfachen Kunstschätzen zu erfreuen. Vor allem die süddeutschen Berufsgenossen waren etwas verstimmt; ist es doch keine Kleinigkeit, jetzt bei den mangelhaften Bahnverbindungen nach Goslar zu gelangen, da man Tage opfern muß, um von Stuttgart, München, Straßburg, Heilbronn, Heidelberg dorthin und zurück zu kommen. Aber schließlich war man doch auch froh, wieder an der altbekannten Stätte tagen zu können, und man hat es wahrlich nicht zu bereuen gehabt. Den Herren Danehl und Koch gebührt wiederum der wärmste Dank der Versammlung, daß sie alles so vorzüglich vorbereitet hatten. Auch Herrn Piper und seiner trefflichen Küche haben wir wiederum die größte Anerkennung zu zollen. Wir sind, wie jedes Jahr, gut aufgenommen worden und haben uns in der würzigen herben Harzluft Herz und Lunge gestärkt für die schweren Arbeitstage, die unserer harren. So denken wohl alle Teilnehmer voll herzlicher Freude an die Goslarer Tage zurück.

Der Achtermann bietet in der Zeit der Herbsttagung stets den Anblick eines buchhändlerischen Hauptquartiers. Da tagen schon vor der Versammlung der Börsenvereins- und der Gildevorstand und besprechen neben der Tagesordnung die vielen Eingänge und Umläufe, die zu erledigen sind; da tauschen Verleger und Sortimentler ihre Erfahrungen aus und unterhalten sich über die auf die Tagesordnung gesetzten Punkte. Am Sonnabend nachmittag fand dann die Sitzung statt, die Prager wiederum in bewunderungswürdiger geistiger Frische leitete. 48 Teilnehmer waren erschienen; einen vermisse man schmerzlich in den Reihen: Karl Siegismund, der zurzeit in der Ukraine weilt und dort für das deutsche Buch wirkt und arbeitet. Prager begrüßte in herzlichen Worten die Versammlung, betonte, daß es die letzte Herbstversammlung wäre, die der jetzige Vorstand leite, und bedauerte, daß er den Auftrag der Kreis- und Ortsvereine, die Versammlung in Würzburg stattfinden zu

lassen, nicht habe ausführen können. Der Würzburger Kollege, mit dem der Vorstand in Verbindung getreten sei, habe aber erklärt, daß die dortigen Verpflegungsverhältnisse schlecht seien und daß der Magistrat keinerlei Vergünstigung gewähren wolle. Man habe sich dann nach Weimar gewandt, aber auch von dort eine Abfage erhalten. Deshalb habe man wieder auf Goslar zurückgegriffen, wo man immer guter Aufnahme gewiß sei. Im Namen der süddeutschen, besonders der bayerischen Kollegen bedauerte Ruffer-München nochmals, daß man nicht in Würzburg tage, man habe einen falschen Weg eingeschlagen; hätte man sich an den Bayerischen Buchhändlerverein gewandt, so würde ohne Zweifel die Sache zur vollen Zufriedenheit geregelt worden sein. In Würzburg hätte noch vor wenigen Tagen eine große Versammlung stattgefunden, deren Teilnehmer sich sehr befriedigt über die vortreffliche Aufnahme geäußert hätten; weitere Versammlungen würden dort in nächster Zeit abgehalten werden. Es wäre im Interesse der Verhandlungen notwendig, daß man einen Ort wähle, der an einer Hauptstraße liege und von allen Gegenden des deutschen Vaterlandes bequem zu erreichen sei.

Es wurde dann zu Punkt 1 der Tagesordnung übergegangen und Paul Nitschmann zu seinem Referat: »Der augenblickliche Stand der Teuerungszuschläge« das Wort erteilt. Der Redner entledigte sich der Aufgabe in vortrefflicher, klarer, durchaus sachlicher Weise, die frei von aller Polemik war. Er betonte, daß leider der Teuerungszuschlag nicht überall erhoben werde. Es seien eine, gottlob recht kleine Schar Sortimentler noch Gegner, dann einige Verleger, einer habe sogar den Teuerungszuschlag einer Behörde gegenüber als unzulässig bezeichnet, ferner einige Warenhäuser, so u. a. Althoff in Leipzig, während sämtliche Berliner Warenhäuser Aufschlag nähmen. Er streifte auch kurz das Vorgehen der wissenschaftlichen Verleger und erwähnte deren letztes Rundschreiben, um dann einzelne Punkte näher zu beleuchten. Die Zahl der Sortimentler, die sich sträube, sei zwar klein und nähme beständig ab, aber diese paar brächten dem soliden Sortiment Schaden und täten dem Ansehen des Buchhandels schweren Abbruch, indem sie vielfach auf Kosten ihrer saugungstreuen Kollegen Geschäfte machten und überall verkündeten, der Buchhändler verdiene mehr als genug, und es sei Wucher, wenn er die Aufschläge berechne. Ob der vermehrte Absatz dieser Geschäfte die enorm vermehrten Spesen des Sortiments nur annähernd decke, sei zu bezweifeln, in jedem Fall hätten sich die aus purem Eigennutz handelnden Herren die Sympathie des anständigen Buchhandels verscherzt, da Verlag und Sortiment in dieser Frage vollständig einig seien. Neben diesen Herren kämen diejenigen in Frage, die aus Angstlichkeit vor Unannehmlichkeiten mit den Behörden und dem Publikum nur zögernd an den Teuerungszuschlag herangehen, jede Zeitungsnachricht über Androhung der Behörden wegen »Überschreitung« mit Zittern und Zagen lesen und sich schon auf der Anklagebank sehen. Auf diese Schar der Bankelmittigen und Kleinmütigen, die gottlob von Tag zu Tag sich mindere, einzuwirken, sei Sache der Verbände und einer zielbewußten Propaganda, sei es seitens des Börsenvereins, sei es seitens der Gilde. Es sei richtig, daß die Behörden vielfach Versuche machen, gegen den Teuerungszuschlag vorzugehen, und der Redner verkennt durchaus nicht die großen Schwierigkeiten, die dadurch entstehen und die auch in gewisser Weise den Börsenvereinsvorstand hindern, energisch gegen die Übertreter der Noistandsordnung vorzugehen. Er ersucht aber dringend, nimmehr diese abwartende Politik fallen zu lassen und kräftigere Töne anzuschlagen. Wollte man warten, bis das Kriegs-Ernährungsamt und Kriegs-Bucheramt, Behörden, die übrigens gar nicht maßgebend seien,